

mer wieder edle Herzen und offene Hände finden lassen, deren Gebefreudigkeit kein schöneres Ziel kannte, als den Vater der Christenheit in die Lage zu versetzen, ohne Ansehen der Person und Volkszugehörigkeit dem Beispiel dessen zu folgen, dessen Liebe zu den Armen und Bedrängten Quellgrund und Leitstern jeder wahren Caritas ist.

Es war Uns eine innige Freude, von dem Zeitpunkt an, wo es Uns endlich möglich war, auch Deutschen in Deutschland zu Hilfe zu kommen, euren Diözesen in steigendem Maße Sendungen von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Arzneien, wie von hl. Geräten für arme Kirchen und Seelsorgestellen zuzuleiten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß Wir auch in Zukunft nie in die einem Vaterherzen unerträgliche Zwangslage kommen, die dem Propheten die erschütternde Klage abrang: „Die Kinder verlangen nach Brot, es war aber keiner da, der es ihnen brach“ (Klagelieder, 4, 4).

Die besondere Lage Deutschlands infolge der bisherigen Zoneneinteilung, die hierdurch bedingte Pluralität der Zuständigkeiten und Schwierigkeiten der Transportverhältnisse, auch in andern an Deutschland angrenzenden Ländern, haben in der Vergangenheit für die Durchführung der von Uns beabsichtigten Hilfeleistungen Hemmnisse geschaffen, von deren Ausmaß ein mit solchen Fragen nicht ganz Vertrauter sich kaum die richtige Vorstellung machen wird. Man kann nur der Erwartung Ausdruck geben, daß das soeben begonnene Jahr auf dem Weg zu einer stufenweisen Überwindung dieser Schwierigkeiten fühlbare Fortschritte zeitigen möge, damit der Abstand zwischen den Hilfsbereiten und den Hilfsbedürftigen sich mindere und das Hilfswerk selbst ein möglichst hohes Maß rationeller Gestaltung und intensiver Wirkung erlangen könne.

Ohne Uns über die namenlose Not der gegenwärtigen Stunde, die seelische ebenso wie die leibliche, oder über die bedrückende Unsicherheit der kommenden Jahre irgendwie hinwegtäuschen zu wollen, hegen Wir doch die Hoffnung, daß aus der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller an der Meisterung der Übergangsaufgaben beteiligten kirchlichen Stellen der Sache Christi auf deutschem Boden sich der Ausblick eröffne auf eine Zeit festunterbauter, friedlicher Aufwärtsentwicklung, wo die Tränen — bittere Tränen — der Säenden von heute ihren Lohn finden in den Erntefreuden eines glücklicheren Morgen. Dies haben so — und ihr selbst weist mit berechtigter

Genugtuung Uns darauf hin — eure Gläubigen bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie sich inmitten all des Herben, das sie peinigt, entmutigt und reizt, ihren Sinn für religiöse Werte in einer geradezu rühmlichen Treue bewahrt haben. Die Abstimmung für die Bekenntnisschule und für den Religionsunterricht in den Schulen ist Kennzeichen eines Geistes, an dem alle Anfechtungen, alle Einschüchterungen des vergangenen Jahrzwölfts ihren grundsätzlichen Gegenpart gefunden haben.

Wo die seelische Substanz des gläubigen Volkes sich bis zu diesem Grade bewahrt hat, ist noch nichts endgültig verloren, noch vieles zu gewinnen.

Die geistige Entwicklungslinie der Generationen von morgen entscheidet sich zu einem wesentlichen Teile in der christlichen, unchristlichen oder gar widerchristlichen Gestaltung der Schule.

Einer der erbittertesten und gewalttätigsten Feinde der christlichen Erziehung des deutschen Volkes ist — nach vorübergehenden Scheinsiegen — ehr- und ruhmlos dahingegangen und läßt dem von ihm belogenen und betrogenen Volk eine Erbschaft von Leid und Erniedrigung zurück, an deren Liquidierung Generationen zu tragen haben werden.

Ein Feind ist dahingegangen. Andere sind im Erstehen oder werden folgen. Wir haben das Vertrauen, daß die Katholiken Deutschlands ihnen gegenüber die Widerstandsfreude des christlichen Gewissens in emsiger Arbeit ausbauen, um in der Stunde der Prüfung gerüstet zu sein. Gott, der Allmächtige, gebe euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, die Kraft und Weisheit, euren Gläubigen bei der Beschreitung und Meisterung ihres dornenvollen Weges erleuchtete Berater, starkmütige Helfer, kraftspendende Tröster zu sein: Berater, Helfer und Tröster, die aus den unversieglischen Quellen ewiger Wahrheit und göttlicher Gnade zu schöpfen vermögen, wenn rein menschliches Vermögen und rein irdisches Planen versagen sollten. Mit diesem Wunsch und diesem Gebet empfehlen wir euch alle und jeden einzelnen von euch sowie alle eure Anliegen und Sorgen der erbarmungsvollen Liebe des Ewigen Hohenpriesters und erteilen euch, eurem Klerus und allen eurem Hirtenamt Anvertrauten in stets gleichbleibender innerer Verbundenheit aus ganzem Herzen den erbetenen Apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, am Feste St. Petri Stuhlfeier, den 18. Januar 1947.

PIUS PP. XII.

## Der Papst über die Verantwortung der intellektuellen Jugend

*Am Ostermontag hat der Heilige Vater 150 französische Studenten von den Universitäten und anderen Hochschulen empfangen und folgende kurze Ansprache an sie gehalten:*

„Aus dem wunderbaren Brief des heiligen Apostels Johannes an die Gläubigen können Wir seine Vorliebe für die Jugend erraten: „Ich wende mich an Euch, Ihr Jungen, sagt er, weil Ihr stark seid, weil das Wort Gottes in Euch bleibt, weil Ihr den Geist des Bösen besiegt habt“ (1. Joh. 2, 14). Wir empfinden, teure Söhne und Töchter, eine ähnliche Freude, wenn Wir euch, die Jugend, die schöne studentische, intellektuelle Jugend hier empfangen, und Wir möchten ihr in denselben Ausdrücken die

besondere Zuneigung und das Vertrauen ausdrücken, das Wir in sie setzen.

Der Geist des Bösen, der nie ruht, verdoppelt in diesem Augenblick seine Anstrengungen im Kampf gegen die heilige Kirche und gegen jede geordnete menschliche Gemeinschaft, gegen Gott selbst und gegen Christus. Die Hartnäckigkeit, die er dabei entfaltet, könnte darauf schließen lassen, daß dieser Kampf vor einem endgültigen Abschluß stände, wenn man nicht wüßte, daß er so lange wie die Welt dauern wird und daß er mit dem Sieg Gottes und dem endgültigen Triumph der Kirche endet. Inzwischen setzt dieser Geist des Bösen seine Zerstörungen fort; seine Opfer sind zahllos: Opfer, die

sich blindlings besiegen, mitreißen, von ihm unterjochen lassen; und Opfer — und das sind glückliche, wenn auch schmerzliche Opfer —, die sich die heilige Freiheit der Kinder Gottes nur um den Preis heldenhafter Leiden bewahren.

Wer wird siegen? Die Starken. Die Starken aber seid ihr, ihr, die Jungen, die wahrhaft Jungen, deren Jugend sich gesund und kräftig entfaltet, deren Geist gerade dem Licht des Wortes Gottes entgegenwächst, deren Herz rein, stolz und großmütig den Geist des Bösen zuerst in sich selbst hat besiegen können. *Fortes estis, verbum Dei manet in vobis, vicistis malignum.* Man weiß nur zu gut, daß eure Jugend der erste Einsatz in diesem Kampf ist. Sie will man vor allem haben. Wenn der Geist des Bösen sie einzuschüchtern oder zu verführen sucht, um sie für sich zu gewinnen, um sie in seine Armee, in seine Stoßtruppe einzureihen, dann ruft auch die Kirche sie zur Tat auf; und Wir selber sagen euch laut, daß Wir auf euch zählen. Ihr seht ja auch, wie sehr Wir Uns für alles interessieren, was euch betrifft, für euren Schutz, für euren Fortschritt, für eure Tätigkeit in jedem Bereich, dem physischen, geistigen, sittlichen und übernatürlichen. Gewiß, auch im physischen, denn alles hängt voneinander ab, und eine frische, christliche Jugend, deren Körper in richtig verstandenen und ausgerichteten Übungen gestärkt ist, setzt ihre Schwungkraft, ihre Ausdauer, ihre Geschicklichkeit gerne für die geistigen Kämpfe im Dienst der heiligen Sache ein und ist immer bereit, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet, einen Gegner, der gar zu viel lügt, Unsinn redet und verleumdet, durch eine kühne Antwort, durch ein freies, klingendes Gelächter aus dem Sattel zu heben.

Die Kirche hat sich im ganzen Verlauf ihrer Geschichte stets aufmerksam mit dem intellektuellen Leben der Jugend beschäftigt; und zwar nicht nur, um über ihre Rechtgläubigkeit zu wachen, sondern auch, um sie ebenso auf dem Gebiet der profanen wie der heiligen Wissenschaften anzufeuern. Man sagt, daß die Ideen — die höchsten philosophischen Ideen — die Welt lenken. Wohin führen sie sie? Töchter der Wissenschaft, aber Abbild der ewigen Wahrheit, Strahlen des ungeschaffenen Lichtes, führen sie sie ihrer Vollendung entgegen in der rechten Ordnung zu ihrem Wohl und zu ihrer Seligkeit. Werden sie aber von ihrem göttlichen Ausgangspunkt abgeschnitten, so sind sie nur noch Dunkelheit: Wehe der Welt an dem Tage, wo sie sich täuschen läßt und Dunkelheit für Licht, Licht für Dunkelheit hält (Joh. 5, 20); sie wandelt in der Nacht, sie eilt in Unordnung ihrem Untergang, der Auflösung ihrer Gesellschaft, dem ewigen Verderben der Seelen, aus denen sie sich zusammensetzt, entgegen. Ob sie wie die Sterne des Himmels leuchten sollen oder wie jene trügerischen Feuer, die die Seräuber auf den Klippen entzündeten, um sich der Schiffe zu bemächtigen, die

an ihnen zerschellten: das liegt vor allem in den Händen der Jugend, in denen die Fackel der Ideen brennt. Jugend, ihr besitzt die Begeisterung, die mitreißt, ihr besitzt die Zukunft! Laßt das Wort Gottes in euch brennen und von euch ausstrahlen, das Wort Gottes, das in euch wohnt, Licht der Ewigkeit, um jeden Menschen in dieser Welt zu erleuchten (Joh. 1, 9)! Aus dieser Kraft heraus werdet ihr den Geist des Bösen besiegen.

Aber vor allem müßt ihr den Geist des Bösen in euch selber besiegen. Ihr könnt ihn nur — und auch dann hier auf Erden niemals endgültig — besiegen durch einen zugleich mutigen und vorsichtigen Kampf. Gehört nicht zu denen, die sich nur durch die traurige Erfahrung ihrer Schwäche und der Wirklichkeit der drohenden Gefahr bewußt werden. Gehört auch nicht zu den leichtsinnigen und vorwitzigen Kindern, die die Warnungen und Ratschläge der Mutter immer für übertrieben halten. Wundert euch also nicht über diejenigen eurer heiligen Mutter der Kirche. Aus Weisheit, nicht aus finsterner Strenge warnt sie die Jugend vor gefährlichen Zerstreuungen, die eine Gefahr für die Sinne bilden, vor glänzenden, aber irrigen Lehren, die in den Gebieten der Wissenschaft, der Geschichte, der Philosophie, des öffentlichen Lebens die Geradheit und Gesundheit des Denkens vernebeln, vor den leichtfertigen Beziehungen und vorzeitigen oberflächlichen Liebschaften, in denen sich Herzen verschwenden, die sich nicht ein für allemal für ein ganzes Leben zu verschenken verstehen. Über diese Vorsicht hinaus und gerade um ihr treu zu bleiben, werdet ihr aber auch immer kämpfen und darum stark sein müssen: kämpfen gegen die Verlockungen des Vergnügens und gegen die Angst vor Opfern, gegen die Verführungen der Umgebung, gegen die überflüssige Neugier und die Furcht vor den Menschen, gegen die Leidenschaften und die heftigen oder dumpfen Versuchungen, kämpfen auch gegen die Gleichgültigkeit, in der der Geist des Bösen euch während eines scheinbaren, von ihm geschickt benutzten Waffenstillstands einzuschlafen sucht.

Ja der Kampf ist hart und ununterbrochen. Doch er kann eure Jugend nicht erschrecken, vorausgesetzt, daß ihr das Geheimnis des Sieges kennt. Und ihr kennt es: *Haec est victoria, quae vincit mundum* (1. Joh. 5, 4). Darum stärkt und klärt euren Glauben! Lebt aus eurem Glauben! Lebt aus Christus, seinem Licht, seiner Kraft und seiner Gnade. Nährt euch im Sakrament der Eucharistie von seinem Fleisch und Blut, und ihr werdet stark sein und siegen. Zu ihm, zum Vater, laßt durch die Hände und das Herz Mariens, seiner und eurer Mutter, euer Gebet aufsteigen: durch ihre mütterlichen Hände und ihr Herz wird die Fülle der göttlichen Hilfe auf euch herabströmen, als deren Unterpfand Wir euch, geliebte Söhne und Töchter, aus der Fülle Unserer Liebe Unseren Apostolischen Segen erteilen.

## Der Papst über Heiligkeit inmitten der modernen Welt

Am Sonntag nach Ostern, dem 13. April begann in Rom die Reihe der diesjährigen Selig- und Heiligsprechungen mit der Seligsprechung des zu Beginn dieses Jahrhunderts früh verstorbenen italienischen Rechtsgelehrten Contardo Ferrini. Aus diesem Anlaß fand eine große Audienz beim Heiligen Vater statt, bei der auch die Vertreter des internationalen katholischen Studentenverbandes „Pax Ro-

mana“ gegenwärtig waren. Der Heilige Vater hielt eine Ansprache, in der er zunächst einen kurzen Überblick über das Leben und die Laufbahn des neuen Seligen und den damaligen Stand seiner Wissenschaft, der Geschichte des römischen Rechts, gab. Der zweite Teil dieser Ansprache hatte folgenden Wortlaut: